

1.  
Oktober 2007,  
Neue Zürcher  
Zeitung

Kasten: [Fünf Fragen an Niklaus Scherr](#)

Kasten: [Zur Person](#)

## **Ständeratswahl: Porträts der Kandidierenden**

### **Niklaus Scherr - der narrenfreie Lokalpolitiker**

**Unter den zehn Ständeratskandidaten gehört Niklaus Scherr zu den absoluten Aussenseitern. Doch dem langjährigen Stadtzürcher Gemeinderat der Alternativen Liste mit dem Hang zum Polit- Entertainment könnte diesmal der Sprung in den Nationalrat gelingen.**

mbm. Der 63-jährige Stadtzürcher Gemeinderat Niklaus Scherr von der Alternativen Liste (AL) ist ein lokalpolitisches Urgestein - das immer wieder erfolglos für den Ständerat kandidiert. Schon 1999 und 2003 nahm Scherr an der Ständeratswahl teil. Vor vier Jahren entfielen bei einem absoluten Mehr von 145 803 Stimmen nur deren 15 690 auf ihn. Auch diesmal sind Scherrs Aussichten auf einen Wahlerfolg nur theoretischer Natur, zu gross ist die Konkurrenz, zu schwach seine Partei, zu polarisierend seine Person.

#### **Eigenwilliger Schnelldenker**

Stichwort Partei: Auch wenn die AL in letzter Zeit einige neue Bezirkssektionen gründete, ist Scherr nur in der Stadt Zürich wirklich bekannt. Die AL ist nach wie vor zu klein, um ernsthaft auf einen Ständeratssitz hoffen zu können. Zudem kämpft Scherr allein schon im linken Spektrum gegen etliche Kandidaten. Stichwort Person: Scherr ist ein Ur-Linker, der anders als viele Sozialdemokraten aber immer die Sache und nicht seine Person in den Vordergrund stellt. Schulterklopfer und Zuwendung braucht er nicht. Selbst politische Gegner bis ins bürgerliche Lager attestieren ihm eine hohe Dossier- und Sachkenntnis, wenn es um Themen wie Strommarkt, Altersvorsorge, Steuern, Mieterschutz und Service public geht. Scherrs Problem ist seine meistens fehlende Kompromissbereitschaft, die bisweilen dickköpfige Züge annimmt. Auch wenn er nach 29 Jahren Zugehörigkeit zum Gemeinderat gemässigter und ruhiger geworden ist, lässt er sich selten dazu

bewegen, von seiner extrem linken Position abzurücken. Scherr ist ein gewiefter Schnelldenker, der rasch ungeduldig werden kann, was ihm nicht selten als Arroganz ausgelegt wird. Mittlerweile zählt er aber zu den wenigen Gemeinderäten, die rhetorische Höhepunkte setzen können. Die Gegner respektieren ihn zwar, nehmen ihn aber trotzdem nicht ganz richtig ernst, da er letztlich zu unberechenbar und zu eigenwillig politisiert. Als Mitglied einer anderen Partei wie der SP oder der Grünen wäre Scherr wahrscheinlich längst auf einer höheren politischen Ebene tätig. Dessen ist sich Scherr durchaus bewusst, bereut aber nichts und will sich nicht mehr ändern. Seine Narrenfreiheit in der kleinen AL sei ihm wichtiger als ein politischer Prestigeposten.

Er strebe sehr wohl auch Kompromisse an, wolle diese aber mit einem Minimum an Aufwand erreichen - was halt dazu führt, dass man häufig scheitert. Als Ständerat würde er das Thema der eidgenössischen Erbschaftssteuer anpacken, sich für die Strommarktliberalisierung und für den Klimaschutz einsetzen. Gesellschaftspolitisch ist Scherr für mehr Liberalismus und weniger Regulation: Heute gebe es zu viel Videoüberwachung, und zu viele Probleme würden gelöst, indem man Menschen einfach wegsperre. Ein Ständerat, davon ist Scherr überzeugt, soll nicht nur für seinen Kanton lobbyieren, sondern hat gesamtschweizerische Interessen im Auge zu behalten. Es könne nicht sein, dass jeder regionale Schwachsinn finanziert werde. Den Durchgangsbahnhof in Zürich bezeichnet er als wichtig für die ganze Schweiz und damit auch für die Bergbauern.

### **Nationalratssitz im Blick**

Auch als Gemeinderat einer kleinen Partei kann man Sachentscheide beeinflussen, sogar auf kantonalem und nationalem Parkett. Scherr versucht darum immer, mit der richtigen Strategie zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Mit einer kantonalen Volksinitiative wollen Scherr und die AL die Pauschalbesteuerung abschaffen. Bei der Beschwerde gegen das Steuermodell in Obwalden hatte Scherr seine Hände im Spiel. Scherr versteht sich auch aufs Polit-Entertainment: Gegen den Stadtraum HB zogen er und seine Mitstreiter mit einem Trojanischen Pferd aus Holz durch die Stadt, gegen das Tram Zürich-West mit einer Cobra aus Karton. Am Ständeratswahlkampf nimmt er teil, weil er den Wählern eine Auswahl

bieten will. Seiner Meinung nach überzeugt keines der Tandems, die für die ungeteilte Ständesstimme werben: Weder Gutzwiller/Maurer noch Galladé/Vischer seien einfach so gewählt. Scherr vermutet, dass es im ersten Wahlgang höchstens Felix Gutzwiller (fdp.) schafft. Ob sich Scherr für den zweiten Wahlgang zurückziehen wird, lässt er noch offen. Auf jeden Fall müsse sich die Linke auf einen Kandidaten einigen, sonst mache Ueli Maurer (svp.) das Rennen.

Laut Scherr wäre es für die AL hinsichtlich Nationalratswahlen eine verpasste Chance, wenn sie nicht an der «Schaufenster-Konkurrenz» des Ständeratswahlkampfs teilnähme. Vor vier Jahren habe die AL nur ganz knapp einen Nationalratssitz verpasst - dafür mit ihren Stimmen 2003 Chantal Galladé und 1999 Mario Fehr (sp.) zu Mitgliedern der grossen Kammer gemacht. Jetzt will Scherr selber einen Nationalratssitz und ist gleich Spitzenkandidat auf der AL-Liste. Im Alter von 63 Jahren stehe er vor einer Weichenstellung, denn in anderthalb Jahren werde er pensioniert. Er fühlt sich aber noch fit genug, um etwas Neues anzupacken. Als Nationalrat wolle er sich in Bern nicht aufs Ruhekissen setzen, sondern als baldiger AHV-Bezüger, der noch «Speuz hat», einiges bewegen. Im Fall einer Wahl würde Scherr - man glaubt es kaum - aus dem Gemeinderat austreten.

### **Fünf Fragen an Niklaus Scherr**

Welches Zürcher Anliegen ist für Sie in Bern das wichtigste?

Ein mutiger Aktionsplan gegen den Klimawandel, die Finanzierung für den Durchgangsbahnhof und die Beseitigung der S-Bahn-Flaschenhalse.

Was halten Sie von Einheitssteuersätzen (Flat Tax)?

Mir gefällt, dass Abzüge, die Grossverdienern nützen, massiv reduziert werden, der Rest nicht.

Was sagen Sie zur Volksinitiative, welche die Zahl der Flugbewegungen begrenzen will, und was zum Gegenvorschlag (ZFI plus)?

Initiative und Gegenvorschlag Ja,  
Stichfrage: Initiative. Der Gegenvorschlag enthält ein interessantes

Konzept, bleibt aber unverbindlich.

Braucht die Schweiz neue  
Atomkraftwerke?

Nein. Die Stromlücke ist eine Denklücke.  
Durch den Bau neuer AKW ersticken wir  
jeden Anreiz, die enormen  
Einsparpotenziale zu nutzen.

Fördern obligatorische Sprachkurse die  
Integration von Ausländern?

Preisgünstige Sprachkurse, vor allem  
auch solche mit Kinderbetreuung für  
Frauen, unbedingt Ja. Obligatorische  
Kurse eher Nein.

### **Zur Person**

mbm. Niklaus Scherr wurde 1944 in  
Riehen (BS) geboren, wo er zusammen  
mit einer Schwester auch aufwuchs.  
Nach absolvierter Matur in Basel  
studierte er in Basel, Perugia und Paris  
Geisteswissenschaften und schloss mit  
dem Lizentiat ab. Ab 1966 war Scherr  
als Mittelschullehrer, Journalist,  
Übersetzer und Sekretär in  
verschiedenen Organisationen tätig. Seit  
1988 ist er beim Mieterinnen- und  
Mieterverband Zürich tätig, ab 1997 als  
Geschäftsleiter. 1978 wurde er erstmals  
in den Zürcher Gemeinderat gewählt,  
seinerzeit noch für die Poch. Bis heute  
gehört er dem Stadtparlament an, wo er  
mittlerweile für die Alternative Liste  
politisiert und Alterspräsident ist. Niklaus  
Scherr ist geschieden und wohnt in  
Zürich Aussersihl.